

Zeitungsausschnitt

☐	WAZ/WR	Westdeutsche Allg. Zeitung/Westfälische Rundschau	
☐	RN	Ruhrnachrichten	☒ örtlich <u>W</u>
☒	WZ	Westdeutsche Zeitung	☐ Gesamtausgabe
☐	_____	_____	vom <u>29.05.95</u>

b. w.

Lob

Von Jens Peter Iven

Da werden den freiwilligen Feuerwehrleuten die Ohren geklungen haben: Beim Festakt zum 250jährigen Bestehen wurden sie — zu Recht — über den Grünen Klee gelobt. „Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß die Idee der Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit des Helfens ihre motivierende Kraft nicht verloren hat“, fand Minister Kniola mehr als einmal wohlgesetzte Dankesworte für die Freiwilligen. Doch das Lob mochte so manchem nicht schmecken, sind die unseligen Schließungsdiskussionen und -beschlüsse für diverse Löscheinheiten noch lange nicht vergessen.

Und über dem in Wuppertal (noch) reichen Potential an freiwilligem Einsatz für die Allgemeinheit schwebt das Damokles-Schwert einer Organisationsuntersuchung der Wehr. Obwohl schon lange angekündigt, liegt das Gutachten zumindest offiziell noch nicht vor; doch schon sind die Namen weitere Einheiten, die aufgelöst werden sollen, im Gespräch. Da klingt das viele Lob nach Hohn. Daß die Stadt der eigenen Wehr — der ältesten in Deutschland (!) — für den Festakt nicht einmal einen Raum kostenlos zur Verfügung stellte, paßt ins Bild.



Mit historischen Feuerwehr-Liedern ließ der Ölberger Kinderchor die Wuppertaler Wehr beim Festakt hochleben (Foto links). NRW-Verkehrsminister Franz-Josef Kniola übergab dem Leitenden Branddirektor Hans Jochen Blätte (rechts) die Ehrenurkunde für die älteste Feuerwehr in Deutschland. WZ-Fotos: Andreas Fischer

Älteste deutsche Wehr feiert Geburtstag

Vor 250 Jahren in Barmen gegründet / Ursula Kraus: „Einsätze sind kein Freizeitspaß“ / Festakt bei Herberts

Von unserem Redaktionsmitglied
Jens Peter Iven

„Die Einsätze der Feuerwehr sind kein Freizeitspaß, sondern Schwerstarbeit“, hob Oberbürgermeisterin Ursula Kraus hervor. Und auch die Kleinsten des Ölberger Kinderchors wußten davon ein Lied zu singen: „Die Feuerwehr hat's schwer“.

Das war auch bestimmt vor 250 Jahren so. Damals wurde in Barmen die erste deutsche Feuerwehr gegründet. Gefeierte wurde das am Samstag im Forum der

Firma Herberts. Für Ministerpräsident Johannes Rau, der nach dem Verlust der absoluten Mehrheit nun pausenlos in Düsseldorf im Einsatz ist, überbrachte Verkehrsminister Franz-Josef Kniola — bedeutungsschwer in ein grünes Sakko gehüllt — den „Blauröcken“ die Glückwünsche des Landes und eine Ehrenurkunde. „Wenn ich heute der Wuppertaler Feuerwehr Dank sage für aufopferungsvolle und oft gefährliche Arbeit der Feuerwehrleute, so gilt das für die gesamte Feuerwehr: die Berufsfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr“, meinte er vor den

Nachfahren der Männer, die 1745 die „Freywillige VerEi-nigung“ zur geordneten Brandbekämpfung bildeten. Damals hatten wohlhabende Barmer die Truppe gegründet, um ihren vom Feuer bedrohten Wohlstand zu schützen.

„Der klassische Gegner von damals — das Feuer — ist heute nicht mehr der einzige Gegner“, unterstrich Oberbürgermeisterin Kraus, daß die Wehren heute auch im Katastrophen- und Umweltschutz sowie im Rettungsdienst gefragt sind. Allen Wuppertaler Feuerwehrleuten gelte

der Dank für ihren Mut und ihr Verantwortungsbewußtsein. Im 250. Jahr des Bestehens tun 360 Beamte der Berufsfeuerwehr, rund 600 Freiwillige und 200 Jugendfeuerwehrleute Dienst für die Sicherheit in der Stadt. Bei dem Festakt, den der Ölberger Kinderchor mit lustigen Liedern zu einer fröhlichen Angelegenheit machte, galt das besondere Lob des Ministers den freiwilligen Feuerwehrleuten: „Hier wird praktische Solidarität zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger geleistet.“ Bei aller Dringlichkeit von Sparmaßnahmen im Bereich der Feuerwehr sei „Be-

hutsamkeit am Platz“, so Kniola. Feuerwehrchef Hans Jochen Blätte wagte einen Blick in die Zukunft: Diese gelinge nur, wenn man sich von der starren Fixierung auf den Beamtenstatus, ungezählten Normvorschriften und dem weitreichenden Einfluß der Politik auf die Feuerwehr löse. Man müsse verstärkt wirtschaftlich tätig sein. Daß bei Blättes abschließendem Auswürfeln der Situation der Wehr in den nächsten 250 Jahren eine Sechse (sprich eine gute Zukunft) heraus kam, war da nur folgerichtig — oder ein Würfeltrick.